

OBW-Austausch an der York University

Heimuniversität: Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Studienfächer: Politikwissenschaft & Geschichte (B.A.)

1. Vorbereitung

a) Bewerben

Um am OBW-Programm teilzunehmen sollte bereits ein Jahr zuvor mit der Planung begonnen werden, denn die Bewerbungsfristen liegen mit November des Vorjahres relativ früh. Zudem hat man die Qual der Wahl zwischen sehr vielen und ausnahmslos guten Universitäten in Ontario. Ich persönlich habe mir alle Unis im Kurzprofil angesehen und anschließend die besten für meine Fachbereiche (Politik und Geschichte) herausgesucht. Das dauert eine Weile, aber immerhin hat man den großen Pool anschließend auf 4-5 reduziert.

Den TOEFL-Test muss man übrigens zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht bestanden haben. Eine Bestätigung der Anmeldung reicht bereits aus. Allerdings habe ich mich hier sehr frühzeitig angemeldet, da die Plätze bei den öffentlichen Prüfungsstellen sehr schnell vergeben sind. Der Test an sich ist nicht sehr schwer, daher bloß keine Panik! Ihr werdet die nötige Punktzahl erreichen... Das einzig komische ist in der Prüfung mit einem PC zu sprechen ;-).

Jedenfalls ging es dann zu den Interviews. Auch hier solltet ihr nicht in Panik verfallen. Prof. Darby ist einer der nettesten Personen, denen ihr je in einem Bewerbungsgespräch gegenüberstehen werdet. Danach heißt es warten...lange warten... bis (hoffentlich) zur Zusage!

b) Orientierung in Deutschland und in Kanada

Ist man erst einmal im OBW-Programm aufgenommen profitiert ihr relativ früh von einer umfangreichen Orientierung durch die Organisatoren.

Zunächst ist hierbei die Orientierung in Bad Herrenalb zu nennen, die im Frühjahr des Ausreisejahres stattfindet. Hier werdet ihr erste Hinweise zu allen Formalitäten z.B. zum Visumsantrag oder Auslandsversicherung erhalten. Zudem habt ihr die Möglichkeit Fragen zum Leben in Kanada an ehemalige Stipendiaten zu stellen. Was jedoch sehr viel wichtiger ist – ihre lernt alle anderen 49 Teilnehmer aus Baden-Württemberg kennen und könnt erste Kontakte knüpfen.

Seid ihr anschließend im Sommer in Kanada gelandet, könnt ihr die ersten Tage bei der Orientierung in Toronto genießen. Nach dieser Orientierung sollten eigentlich keine Fragen mehr offen sein. Außerdem hat man auf diese Weise schon einmal die größte Stadt Kanadas mit ein paar Freunden erkunden können. Nach der Orientierung sind einige von uns noch gemeinsam in den Algonquin Park gefahren oder haben sich auf eine kurze Rundreise aufgemacht bevor innerhalb von 2 Wochen die Universität auch schon los ging.

c) Visum

Die Beantragung eines Visums ist relativ simpel. Sobald die erforderlichen Dokumente von den Universitäten vorliegen, ist es möglich online oder auf dem Postweg ein Study-Permit zu beantragen. Hierzu stehen alle notwendigen Informationen online. Da alle Unterlagen entweder online mit dem Antrag versandt oder per Post versandt werden, muss man (im Gegensatz zur Visumsbeantragung für die USA) keinen persönlichen Termin in einer Botschaft wahrnehmen. Innerhalb von vier Wochen hält man schließlich das Permit in der Hand.

d) Flug

Einen Flug nach Kanada habe ich bereits direkt nach der Zusage für das OBW-Programm gebucht um noch einen möglichst günstigen Preis zu erhalten. Leider kann man den Rückflug nur einige Monate im Voraus buchen und so muss meist eine Umbuchung durchgeführt werden. Ich habe noch ein Praktikum beim Auswärtigen Amt an mein Studienjahr angehängt und bin daher später zurückgefliegen. Andere sind herumgereist und haben daher ihre Flüge ebenfalls umgebucht. Hierfür fallen natürlich nochmal Gebühren an, die zum Gesamtpreis des Fluges gerechnet werden müssen.

e) Finanzen

Bereits vor meinem Auslandsaufenthalt habe ich ein Konto bei der Deutschen Bank eröffnet. Diese hat weltweit Partnerinstitute, bei welchen Bargeld gebührenfrei abgehoben werden kann. In Kanada ist das die Scotiabank oder Bank of Nova Scotia. Letztlich ist alles innerhalb weniger Minuten und ohne großen Aufwand erledigt und sehr unkompliziert, denn Scotiabankfilialen finden sich überall in Toronto. Auch bei Reisen in die USA kann man so immer auf Bargeld zurückgreifen, denn die dortige Partnerbank, Bank of America, ist ebenfalls weit verbreitet.

Zu meinem Jungen Konto bei der Deutschen Bank habe ich zudem eine gebührenfreie Visakarte erhalten. Generell werden in Nord Amerika viele Zahlungen über Kreditkarte abgewickelt, so z.B. online bei Greyhound.com etc. Daher lohnt es sich unabhängig von einem günstigen Girokonto eine Kreditkarte zu erwerben.

f) Versicherung

Während des Studienjahres war ich durch den UHIP Plan meiner Gastuniversität pflichtversichert. Dieser ist obligatorisch und kann nur in Ausnahmefällen umgangen werden. Auf der Internetseite von UHIP findet man eine Liste deutscher Versicherer, welche die UHIP Versicherung ersetzen können, und Hinweise zur Antragsstellung auf Befreiung vom Versicherungsschutz. Diese Liste umfasst jedoch fast ausnahmslos alle großen deutschen Versicherungen. So muss man die ca. 500 CAD für UHIP zumeist aufbringen. Diese Versicherung endet jedoch nach der Examensphase im anschließenden April. Eine separate deutsche Auslandsversicherung kann daher sinnvoll sein, falls nach dem Austauschjahr noch weitere Reisen anstehen.

2. Leben in Toronto

a) Wohnen

Wohnraum in Toronto ist, selbst im Vergleich mit deutschen Universitätsstädten, zumeist teuer. Je nach Stadtviertel können die Mieten daher bis zu 900CAD betragen (dies v.a. Downtown um Yonge & Dundas und an der Harbourfront). Studentenfreundlicher sind daher die Wohngebiete um die University of Toronto – The Annex (Bloor & Spadina) und Kensington (College & Bathurst). Dort wohnen bevorzugt Universitätsangestellte und Professoren. Zudem befindet man sich inmitten alter viktorianisch anmutender Einfamilienhäuser und kommt sich vor in einer Vorstadt zu wohnen, trotz Nähe zu Bars und Restaurants.

In zahlreichen Erfahrungsberichten hatte ich bereits in Deutschland von Campus COOP gelesen. Dies ist, wie der Name bereits andeutet, eine auf Studenten zugeschnittene kooperative Hausverwaltung. COOP besitzt mehrere Häuser, die vorwiegend in The Annex liegen, und vermietet Räume ausschließlich an Studenten. Hierfür kann man sich bereits von zu Hause aus online bewerben und so hatte ich bereits innerhalb weniger Tage eine Unterkunft in Toronto. Ich konnte daher direkt vom Flughafen in mein neues Zimmer, abseits der Bloor Street, ziehen und mir die stressvolle Suche vor Ort ersparen.

Mit meiner Wohnung habe ich eigentlich meist nur positive Erfahrungen gemacht. In meinem Haus war der Zusammenhalt aller Bewohner von Anfang an sehr groß, so dass ich dort direkt Anschluss und neue Freunde finden konnte. Zudem vermietet COOP häufig an ausländische Studierende, so dass man mit Leuten zusammen lebt, die genau vor denselben Orientierungshürden stehen wie man selbst. Zudem habe ich dort für 600CAD warm pro Monat inklusive Internet sehr günstig und v.a. zentral in Toronto wohnen können.

Für York Studenten lohnt es sich auf jeden Fall eine Bleibe in Toronto selbst zu suchen und in den Norden an die Universität zu pendeln. Im Vorort York selbst ist man etwas entfernt vom Trubel der Großstadt und so wird ein Trip nach Downtown eher zum Wochenendausflug. Daher meine Empfehlung nicht in den Dorms der York University zu wohnen.

b) Öffentliche Verkehrsmittel & Telefon & Essen

In Toronto von A nach B zu gelangen ist sehr simpel. Das System der Toronto Transit Commission (TTC) aus U-Bahn, Bussen und Straßenbahnen deckt sowohl die Innenstadt als auch Verbindungen in die Vororte Torontos ab. Bis zur York University, beispielsweise, muss man dennoch mit einem „Commute“ von 45 Minuten bis einer Stunde rechnen. Während die U-Bahn um 1 Uhr schließt, fahren Nachtbusse und –Straßenbahnen die ganze Nacht durch.

Insbesondere im Winter macht es Sinn eine Zeitkarte zu erwerben, falls man diese mehr als 5-mal wöchentlich nutzt. Diese ist jedoch mit ca. 126CAD (106CAD falls man Student an einer örtlichen Universität ist) monatlich sehr teuer und deshalb lohnt es sich im Sommer ein altes Fahrrad zu kaufen. Die Fahrradwege in Toronto werden stetig erweitert, sodass man selbst auf vierspurigen Großstadtstraßen noch relativ sicher unterwegs ist.

Auch beim Thema Kommunikation muss man mit Mehrkosten rechnen. Ein Handyvertrag mit Datenpaketen und Freiminuten kann bis zu 80CAD im Monat kosten. Hier lohnt sich der Vergleich verschiedener Anbieter. Rogers hat meist das beste Netz ist jedoch ohne Studentenvorteil am teuersten. FIDO und Virgin Mobile sind gute Alternativen. Ich selbst habe etwa 20CAD im Monat für einen reduzierten Vertrag bei Rogers bezahlt.

Lebenshaltungskosten in Kanada sind generell höher als in Deutschland. Spätestens beim ersten Einkauf in großen Supermarktketten wie Metro und Loblaws wird man dies feststellen. Für einen günstigeren Einkauf lohnt sich ein Ausflug nach Chinatown, Koreatown oder den Kensington Market, wo man eine große Bandbreite an Obst und Gemüse findet.

Obwohl sich selbst zu versorgen immer noch am günstigsten ist, sollte man in Toronto nicht die tolle Restaurantszene verpassen. In einer Stadt in der 50% der Einwohner nicht aus Kanada stammen ist jede Nation mit einem passenden „Foodjoint“ vertreten. Für den studentischen Geldbeutel angemessene und sehr leckere Restaurants sind hierfür beispielsweise:

- Sushi on Bloor, Bloor Street
- Nachos bei Sneaky Dee's, College Street
- Spadina Garden, Dundas Street (Chinesisch)
- Und so ziemlich jedes Restaurant im Kensington Market (dem hippen Viertel von Toronto)

Ebenso vielfältig ist auch das Nachtleben in Toronto. Von Luxuslounge bis Studenten-Bar ist eigentlich für jeden etwas dabei. Für letzteres kann ich folgende Empfehlungen abgeben:

- The Green Room, etwas versteckt auf Bloor
- The Lab, Bloor Street
- Madison Pub, Madison Street
- Sneaky Dee's & Nirvana auf College

Im langen und kalten Winter (obwohl es in Toronto immer noch vergleichsweise mild ist) schläft die Stadt etwas ein. Viele Events finden Drinnen statt. Allerdings sollte man sich von dem Wetter nicht unterkriegen lassen, denn der Sommer wartet mit Hitze, hoher Luftfeuchtigkeit und fast wöchentlichen Festivals auf. So finden eigentlich auf jedem öffentlichen Platz während der warmen Jahreszeit freie Konzerte oder Movie Screenings statt. Kulturell hat Toronto mehr zu bieten als man wahrnehmen kann. Insbesondere NXNE und das Luminato Festival haben mir am besten gefallen.

c) Reisen

Kanada ist ein großes und faszinierendes Land, das man unbedingt bereisen sollte. Bereits einige Stunden im Osten Kanadas fühlt man sich im französischsprachigen Quebec gleich sehr viel näher an Europa. Montreal ist absolut eine Reise wert. Ich habe dort das Jazz Festival (das größte der Welt) besucht und eine super Zeit gehabt. Was man auf jeden Fall in Kanada gemacht haben sollte ist ein Besuch eines National- oder Provinzparks. Eine dreistündige Autofahrt von Toronto entfernt liegt der riesige Algonquin Park, in welchem man Kanu fahren oder auch einfach nur wandern kann. Ich selbst habe eine dreitägige Kanutour durch den Park unternommen. Ein absolutes Muss, insbesondere wenn der Herbst mit den Fall Colours fast alle Bäume rot und orange färbt.

Ansonsten bieten sich natürlich Trips während der Reading Week (in welcher man eine Woche frei hat) in die USA an. Chicago ist ebenso spannend wie New York, Boston oder auch die Niagara Fälle. Alle Reiseziele erreicht man am günstigsten und unkompliziertesten mit Greyhound oder Megabus. Megabus ist hier meist preiswerter, fährt jedoch nicht so viele Verbindungen ab wie Greyhound. Flüge in Kanada sind meist teurer. Die einzige günstigere Airline ist Porter. Insbesondere außerhalb der Hauptreisesaison im Sommer lohnt es sich aber regelmäßig auf deren Homepage nach Angeboten zu suchen. Aus den USA nach Kanada findet man jedoch häufig billigere Flüge.

3. Studieren an der York University

Wie bereits oben beschrieben liegt die York University etwas außerhalb von Toronto. Da sich allerdings eine Wohnung in Toronto selbst auf jeden Fall lohnt, muss man für einen Tag an der Universität mit mindestens 45min für die Anreise rechnen. Hierfür nehmt ihr die Yellow Line Northbound bis zur Endstation Downsview und von dort den Expressbus 196A. Aus diesem Grund ist es zu empfehlen sich möglichst viele Veranstaltungen auf möglichst wenige Tage zu legen, so dass man nicht täglich in U-Bahn und Bus sitzen muss. Ich selbst bin 3-mal im Winter Term bzw. 4-mal im Summer Term an die Uni gefahren.

Die Auswahl der Kurse hängt ganz von euren Vorstellungen und Erwartungen an das Jahr ab. Die York University ist mit mehr als 55.000 Studenten eine der größten Universitäten Kanadas und dementsprechend üppig fällt auch das Lehrangebot aus. In Politik konnte ich hier von mehr als 100 Lehrveranstaltungen wählen, was in Kontrast zu dem kleinen Angebot des Politikinstituts in Heidelberg steht. Ich hatte mich daher bei der Auswahl meiner Kurse entschieden nicht primär nach der Anrechnungsmöglichkeit, sondern nach meinem Interesse auszuwählen. Zudem lohnt sich auch ein Blick in angrenzende Studienfächer wie Equity Studies, welche Kurse anbieten, die man wahrscheinlich in Deutschland kaum wiederfinden würde. Außerdem hat man mit dem bilingualen Glendon College auch die Möglichkeit Kurse auf Französisch zu besuchen. Allerdings habe ich persönlich davon nicht Gebrauch gemacht.

In den ersten Wochen habe ich mich in viele verschiedene Kurse eingeschrieben, wobei man beachten muss die Veranstaltungen, die man nicht mehr besuchen will, rechtzeitig zu droppen. Hierfür gibt es eine Deadline, sonst wird dieser Kurs als „failed“ angerechnet. Nach anfänglichen Schwierigkeiten mit der elektronischen Einschreibung (ich war komischerweise nicht freigeschaltet) habe ich letztendlich insgesamt 4 Kurse belegt. Darunter zwei ganzjährige Kurse (Introduction to Comperative Studies, den ich mir anrechnen lassen konnte & America in the World, für Geschichte), sowie zwei halbjährige Kurse (Political Movements in the US after WW II, Geschichte & Political Culture of Race and Racism, Politik). Alle Kurse waren sehr interessant und die Professoren sehr gut im Vermitteln der Inhalte. Zudem waren sie auch bei Fragen stets hilfreich. In Bezug auf die Betreuung durch die Lehrenden gab es also für mich keinen Grund für Beschwerden. Eine weitere willkommene Abwechslung in Politik war die linke Ausrichtung des Politik Departments. Insbesondere im Kurs zu Rassismus ist mir dies aufgefallen. Das sollte jedoch niemanden abschrecken, da man dadurch auch andere Erklärungsansätze der Politikwissenschaft nachzuvollziehen lernt.

Der Aufwand für das Studium ist in Kanada generell höher als in Deutschland. Ständig hat man Deadlines für Paper, Essays oder andere Hausaufgaben einzuhalten. Da die Anzahl der Arbeiten bei

weitem höher ist als in Deutschland, werden diese im Einzelnen jedoch nicht hoch gewichtet. Außerdem ist der Leseaufwand weitaus höher (man kommt aber auch gut voran wenn man mal ein Reading nicht gelesen hat ;-). Schließlich ist es aus diesem Grund einfacher die Kurse zu bestehen und man weiß immer genau wo man prozentual steht.

Außerhalb des Studiums bietet die York University einige Möglichkeiten sich ehrenamtlich oder auch sportlich zu betätigen. Das Fitnessstudio ist sehr gut ausgestattet und das Schwimmbad ist auch fast täglich geöffnet. Ich bin immer vor oder nach Kursen hingegangen. Sollte man allerdings nur wenige Tage auf dem Unigelände sein, kann man auch gegen eine Gebühr die Sporteinrichtungen der UofT im Stadtzentrum mitbenutzen. Außerdem besteht die Möglichkeit bei den Intramural Sports Ligen mitzuspielen. Ich war in einem Handball Team und habe auf diese Weise einige neue Leute kennengelernt. Die eigentlichen Sport Teams arbeiten meist fast schon professionell und daher sollte man schon relativ gut in einer Sportart sein um aufgenommen zu werden. Die verschiedenen Student Clubs bieten ebenfalls die Möglichkeit neue Leute kennenzulernen und sich dabei für eine gute Sache zu engagieren. Ich habe die YUMUN (York University Model United Nations) besucht.

Wie auch bei den Lehrveranstaltungen einfach in den ersten Wochen verschiedene Dinge ausprobieren!

4. Fazit

Ich habe in Toronto ein tolles Jahr verbracht, dass den organisatorischen Aufwand zu Beginn auf jeden Fall wert war. Freunde aus allen möglichen Ländern haben mein Jahr einmalig gemacht. Ich möchte mich hierfür ausdrücklich bei dem OBW Programm für die Möglichkeit diese neuen Erfahrungen gemacht zu haben bedanken. Ein Jahr in Kanada zu studieren kann ich jedem nur empfehlen.